

Die Synonymie zwischen Sprechakten: Ankündigung-Mitteilung

*

The Synonymy between Speech Acts: Announcement-Message

Alexandra Tolnaci
MA Student, University of Oradea
Associate Professor Veronica Buciuman, PhD (coord.)

Abstract

This paper examines the intricate nature of natural language using speech act theory, specifically exploring the idea of synonymy in speech acts. The research is divided into three primary sections, moving from theoretical basics analyses of examples from the colloquial language. The topic of synonymy in speech acts explores how varying speech acts can communicate comparable meanings and generate similar impact in conversation. The last employs John Searle's criteria for success to examine pairs of synonymous speech acts, demonstrating how various statements can accomplish comparable communication aims.

Keywords: *speech acts, pragmatics, synonymy, Searle, conditions for success*

Einleitung

Die natürliche Sprache ist ein äußerst komplexes Phänomen, das sich langsam und allmählich über einen langen Zeitraum entwickelt hat, um die Kommunikation zwischen Menschen zu optimieren. Diese Arbeit zielt darauf ab, die Analyse von Sprechakten zu verfolgen, indem alle linguistischen Elemente betrachtet werden, die einen Sprachakt bestimmen. Diese Aspekte werden in Bezug auf ihre synonymen Beziehungen untersucht. Jede Handlung der Rede kann durch die übermittelte Botschaft und den Kontext, in dem sie übertragen wird, synonym zu einer anderen Handlung sein. Die Fragestellung betrifft die Synonymie der Sprachakte und wie im Kontext der direkten Kommunikation die semantischen Aspekte aus der Perspektive der Sprechaktentheorie erklärt werden können.

Die Arbeit berücksichtigt die Sprechakttheorien von John Langshaw Austin und John Searle, um die Klassifizierung und Funktion von Sprechakten zu verstehen. Austin unterscheidet zwischen lokutionären, illokutionären und perlokutionären Akten, während Searle diese Theorie erweitert und Sprechakte in vier Klassen einteilt: Assertive, Direktive, Kommissive und Deklarationen. Die Untersuchung der Synonymie von Sprechakten basiert auf der Annahme, dass verschiedene Sprechakte ähnliche Wirkungen auf den Empfänger haben und vergleichbare Konsequenzen in der Kommunikationssituation erzeugen können.

1. Theoretischer Kontext

In der Philosophie der Linguistik ist der Sprechakt der Ausdruck eines Individuums, das Botschaft vermittelt, aber auch eine Handlung ausführt. Zum Beispiel, der Satz: „Können Sie mir bitte das Salz geben?“ ist ein kommunikativer Akt (auch Stimmakt, Sprechakt oder Sprachakt genannt) der in einer Kommunikationssituation stattfindet, die durch Ort, Zeit, Bedingungen und die Art der Kommunikation (die gesendete Nachricht, die Empfänger, die sie erreicht usw.) gekennzeichnet ist.

Sprechakte werden von Searle als die grundlegenden oder kleinsten Einheiten der sprachlichen Kommunikation (vgl. Searle 30) definiert. Der Äußerungsakt ist der erste Teilakt, den Searle erwähnt hat. Er ist als Lokution bekannt. Dieser Akt beinhaltet das Aussprechen von Morphemen, Wörtern und Sätzen mündlich oder schriftlich. John Langshaw Austin ist der Meinung, dass jede Äußerung (Lokution) einen illokutionären Akt und einen perlokutionären Effekt hat. Austin teilte den Sprechakt in drei Teile ein: perlokutionär, illokutionär und lokutionär. Ein mit mehr Bedeutung angereicherter Typ von Äußerungsakten beschreibt oder bezieht sich auf ein reales oder imaginäres Objekt. Bei der Durchführung eines propositionalen Aktes wird dem Sprecher die Möglichkeit gegeben, mit anderen zu interagieren.

Nach Searle ist Sprache als eine regelgeleitete Form des Verhaltens definiert (vgl. Searle 31) und wird in Übereinstimmung mit bestimmten Regeln vollzogen (vgl. Searle 38). Diese Regeln beziehen sich auf soziale Interaktion und Sprachkonventionen, die eine bestimmte semantische Prägung der Konversation zuschreiben:

Da jeder Satz, der Bedeutung hat, aufgrund seiner Bedeutung verwendet werden kann, um einen bestimmten Sprechakt (oder eine bestimmte Reihe von Sprechakten) zu vollziehen, und da jeder mögliche Sprechakt im Prinzip exakt als Satz oder als eine Reihe von Sätzen formuliert werden kann (unter Voraussetzung eines geeigneten Zusammenhangs, in dem die Äußerung gemacht wird), handelt es sich bei der Untersuchung der Bedeutung von Sätzen und bei der Untersuchung von Sprechakten nicht um zwei voneinander unabhängige Untersuchungen, sondern um eine Untersuchung unter zwei verschiedenen Gesichtspunkten. (Searle 32)

Searle ermittelt Sprechakte im sozialen Raum und berücksichtigt den Kontext der Aussage. Darüber hinaus zeigt das Zitat, dass jeder Sprechakt von einem oder mehreren Sätzen ausgeführt werden kann, und umgekehrt können mehrere Sprechakte mit jedem Satz durchgeführt werden.

1.1. Äußerungsakt

Der Äußerungsakt ist der erste Teilakt, den Searle erwähnt hat. Er ist als Lokution bekannt. Der lokutionäre Akt entspricht dem phonetischen, phatischen und dem rhetischen Akt (vgl. Bußmann 642). Das Hervorbringen sprachlicher Laute und Lautketten, die in phonetischer Schrift einer bestimmten Sprache aufgezeichnet werden können, wird als phonetischer Akt bezeichnet. Das Hervorbringen von Äußerungen, die nach den Regeln der Grammatik einer bestimmten Sprache unter Verwendung der Wörter (Lexeme) und syntaktischer Strukturen gebildet sind, wird als phatischer Akt bezeichnet. Ein rhetischer Akt ist das Gegenteil eines Äußerungsaktes und wird meistens als Hervorbringen von Äußerungen, die sowohl einen sinnvollen Bezug zu Gegenständen und Ereignissen der Welt (Referenz) als auch Bedeutung (Sense) und Prädikation haben, indem sie Aussagen über die Referenzobjekte machen.

1.2. Propositionale Akte

Ein mit mehr Bedeutung angereicherter Typ von Äußerungsakten beschreibt oder bezieht sich auf ein reales oder imaginäres Objekt. Bei der Durchführung eines propositionalen Aktes wird dem Sprecher die Möglichkeit gegeben, mit anderen zu interagieren. Es ist möglich, Bedeutungen zwischen dem Sprecher und dem Zuhörer zu teilen, wenn sie denselben Code verwenden (z.B. dieselbe Sprache sprechen) und das Objekt kennen, auf das der Sprecher verweist.

Propositionale Akte müssen nicht unbedingt Sätze oder Absichtserklärungen enthalten. Jede Verwendung der Sprache, die etwas bezeichnet oder definiert, also eine logische Prädikation enthält, wird als propositionaler Akt bezeichnet. Es ist wichtig zu verstehen, dass Propositionen eine spezielle Art von Äußerungen sind. Dieser Begriff wird von Searle etabliert und entspricht dem Terminus rhetischer Akt in Austins Theorie.

1.3. Illokutionäre Akte

Der illokutionäre Akt bezieht sich auf die Handlung, die durch Sprache vollzogen wird. Illokutionäre Akte werden durchgeführt, um Kontakt zum Zuhörer herzustellen. Illokutionäre Akte sind in der Regel Ausdruck einer Absicht des Sprechers. Dies hat Forscher dazu veranlasst, illokutionäre Handlungen anhand des Kriteriums, wie diese Absicht kommuniziert wird, in Unterkategorien einzuteilen. Was Sprecherinnen und Sprecher tun, wird als illokutionärer Akt eingeführt – sie stellen eine Frage, informieren, verkünden eine Entscheidung, appellieren usw. (vgl. Austin 114). Im Gegensatz zum perlokutionären Akt, der sich auf die weiteren Auswirkungen des Sprechakts bezieht, kann der illokutionäre Akt durch eine explizit performative Formel durchgeführt werden. (*Ich stelle hiermit die Frage, ob ...*, aber nicht: *Ich bringe dich hiermit dazu, zu antworten*) (vgl. Liedtke, Tuchen 30). Austin unterscheidet fünf Arten illokutionärer Akte: Neben *Verdiktiva*, mit denen Sprecher ein Urteil fallen, wird die Klasse der *Exerzitiva* angenommen (Anweisungen, Befehle usw.), daneben *Kommissiva* (Versprechen u.ä.), *Konduktiva* (z.B. Entschuldigungen) und *Expositiva* (Erläuterung eigener Argumente) (vgl. Austin 163). Die Klassifizierung basiert auf detaillierten Aufzählungen von Verben, die jeweils die Bedeutung der spezifischen Sprechakte enthalten.

1.4. Perlokutionäre Akte

Perlokutionen sind die Folgen einer Sprachhandlung, die sich an den Vollzug anschließt. Im Gegensatz dazu sind Illokutionen das Ergebnis einer Sprachhandlung und somit zeitlich mit deren Vollzug zusammenfallen. Die Sprechakttheorie unterscheidet typischerweise illokutionäre Akte von perlokutionären Akten.

Searle übernimmt aus Austins Theorie den Begriff der perlokutionären Akte, die die Auswirkungen und Konsequenzen illokutionärer Akte beinhalten.

Searle definiert den perlokutionären Teilakt als eine Handlung, die eine bestimmte Wirkung auf den Adressaten hat, wie z.B. Überzeugen, Umstimmen, Einschüchtern oder Beleidigen. Searle akzeptiert auch den Begriff von perlokutionären Akten und definiert sie ähnlich wie Austin – sie betreffen Konsequenzen oder Wirkungen von Sprechakten auf die Zuhörer (überzeugen, erschrecken, dazu bringen, etwas zu tun ...). Jedoch gelten sie für Searle als nicht-traditionelle Aspekte eines Sprechaktes, da sie nicht über bestimmte Ausdrücke verfügen, mit denen sie in der Praxis dargestellt werden können.

2. Erfolgsbedingungen für Sprechakte

Der Akt des Sprechens kann erfolgreich verstanden werden oder es kann zu Unterschieden in der Wahrnehmung der übermittelten Botschaft kommen. So ist es möglich, dass ein Sprechakt erfolgreich ist oder nicht. Eine Rede ist effektiv, wenn der Zuhörer richtig versteht, was der Redner sagen möchte und wenn der Hörer eine Handlung interpretiert und ausführt. Dies ist auf eine Reihe von Voraussetzungen zurückzuführen, die erfüllt werden müssen. Searle baut auf ihr auf und definiert seine eigenen „Gelingensbedingungen“ auch bekannt als „Glückensbedingungen“ oder „Gelingensbedingungen“.

Aufgrund der linguistischen Form gibt es eine Unterscheidung zwischen *Konstativen* (Behauptungen, Aussagen usw.) und *Performativen* (Sätze, die eine Zustandsveränderung ausdrücken). Obwohl performative Handlungen nicht falsch sein können, können sie fehlschlagen, wenn ihre Gelingensbedingungen nicht erfüllt sind. *Konstative* haben auch Bedingungen zum Gelingen. Es gibt keine bestimmte Kategorie von Sätzen, die als Performative bezeichnet werden.

Searle hat in seiner Sprechakttheorie das Gelingen oder „Glücken“ von Sprechakten anhand des performativen Verbs „versprechen“ gezeigt. Er hat neun verschiedene Bedingungen für das Gelingen des entsprechenden Sprechakts „Versprechen“ festgelegt. Es können aus diesen Bedingungen, die für das Versprechen entwickelt wurden, verschiedene Bedingungen abgeleitet werden, die auch für andere Sprechakte gelten können, außerhalb der Gruppe der Kommissive.

Grundsätzlich kann man im Rahmen der Sprechaktanalyse festlegen, ob man die notwendigen Bedingungen für das Gelingen oder Glücken eines Sprechakts vom Hörer oder vom Sprecher ausformuliert werden, oder man, wie Searle, hörers- und sprecherseitige Bedingungen ansetzen will. (Hindelang 87)

Diese einschlägige sprechakttheoretische Definition des Versprechens zeigt die Darstellung von Bedingungen und die Abhängigkeit eines Sprechakts von diesen Bedingungen. Die Bedingungen sehen vor, dass die Kommunikation mit Sprache nicht so beeinträchtigt werden darf, dass der Hörer nicht verstehen kann, was der Sprecher sagt. Performativ kann der Sprechakt fehlschlagen, wenn die Gelingensbedingungen nicht erfüllt sind.

1. S. ¹³ sagt, dass er eine zukünftige Handlung ausführen wird.	propositionaler Inhalt
2. S. beabsichtigt, diese Handlung auszuführen.	vorbereitende Bedingungen
3. S. glaubt, diese Handlung ausführen zu können.	
4. S. glaubt, dass er diese Handlung nicht ohnehin (d.h. ohne das Versprechen) ausführen würde.	
5. S. glaubt, dass A ¹⁴ will, dass S. diese Handlung ausführen soll.	Ernsthaftigkeitsbedingungen
6. S. will sich mit der Äußerung einer Verpflichtung unterwerfen.	
7. S. und A. verstehen die Äußerung.	essentielle Bedingungen (s. Krifka)
8. S und A agieren beide in normalen Umständen; der Akt ist nicht Teil einer Theateraufführung, ist nicht als Witz gemeint, usw.	
9. Die Äußerung beinhaltet einen Teil, der die illokutionäre Form ausdrückt, welche nur dann korrekt verwendet wird, wenn alle Bedingungen erfüllt sind.	

3.1. Synonymie der Sprechakte

Synonymie wird durch das Verb garantiert, das den Akt und den perlokutiven Kontext unterstützt. Neben den früher dargestellten Erfolgsbedingungen spielt

¹³ S. wird von diesem Punkt an als Abkürzung für Sprecher benutzt.

¹⁴ A. wird von diesem Punkt an als Abkürzung für Adressat benutzt.

auch die Rekursituation eine bedeutende Rolle, denn es wird auf ihre Merkmale Bezug genommen. Es wird eine Bewertung durch den Sprecher der Rede gemacht, die sich letztendlich in der Wahl des von ihm verwendeten Kommunikationsverbs widerspiegelt. Somit kann jede Handlung der Rede durch die Botschaft, die durch die Handlung übertragen wird, und durch den Kontext, in dem die Botschaft übertragen wird, synonym mit einer anderen sein. Die Synonymie ergibt sich perlokutiv auch aus der Wirkung auf den Empfänger und den Konsequenzen, die die Botschaft des Sprechaktes auf die Situation zwischen den Gesprächsteilnehmern hat. Bei einer vergleichenden Analyse der Sprechakt und der tragenden Verben, fällt zunächst auf, dass diese Verben im Wesentlichen zwei Hauptfunktionen erfüllen. Einerseits unterstützen sie das Ausdrücken von Gefühlen, Einstellungen und Emotionen, andererseits auch die Informationsvermittlung im weitesten Sinne. Darüber hinaus verweisen Sätze, in denen solche Verben vorkommen, auf andere sprachliche Äußerungen. Daher muss die Rekursituation genauer beschrieben und analysiert werden.

Die Kategorien zur Analyse der Synonymie zwischen Sprechakten sind: das Verb des Sprechaktes (illokutionärer Aspekt des Sprechaktes), der Kontext der Kommunikation (Erfolgsbedingungen des Sprechaktes – Zeit, Ort, Art, Fähigkeit des Zuhörers die Botschaft im allgemeinen Kontext zu dekodieren) und manchmal auch die Rekursituation (perlokutionärer Aspekt der Kommunikation, Wirkung des Aktes, Modalität/Haltung des Sprechers zur eigenen Äußerung).

3.2. Synonymie der Ankündigung und der Mitteilung

Laut dem Digitalen Wörterbuch der Deutschen Sprache (<https://www.dwds.de/>) werden diese Sprechakte so definiert:

Die Ankündigung - Bekanntgabe, die im Voraus getätigt wird; vorherige Benachrichtigung

Synonyme: Bekanntgabe eines bevorstehenden Ereignisses, Besuches, Verkündung, Bedeutungsverwandte Ausdrücke: Mitteilung

Die Mitteilung - etwas, was man jemandem mitteilt, wovon man jemandem Kenntnis gibt

Synonyme: Bekanntgabe, Nachricht. Bedeutungsverwandte Ausdrücke: Ankündigung

Das Wörterbuch gibt uns unklare Erläuterungen bezüglich der Unterscheidung zwischen diesen Begriffen, deshalb werde ich demnächst die Verben „ankündigen“ und „mitteilen“ analysieren. Der Korpus wurde aus der Telenovela *Jojo sucht das Glück* auf dem Lernportal der Deutschen Welle herausgearbeitet (<https://learngerman.dw.com/de/jojo-sucht-das-gl%C3%BCck/c-53437698>).

4. Beispiele

Beispiel 1

Ankündigung: <i>Ich bin auf der Suche nach der Franziskastrasse, Nr. 18.</i>	Mitteilung: <i>Kurt-Schumacher-Straße 3. Um acht Uhr bei mir zu Hause.</i>
Illokutiver Akt: Ankündigung der Absicht Situation – Jojo und Mark (ein noch unbekannter Mitbewohner)	Illokutiver Akt: Mitteilung der Information Situation – Jojo und Jonas (er wird von ihr eingeladen, morgen Abend zu kommen, um ihre Freundin zu treffen)
Perlokutiver Akt: Hörer wird darüber informiert, dass das Subjekt die Absicht hat, eine bestimmte Straße zu suchen.	Perlokutiver Akt: Hörer wird darauf hingewiesen, dass er sich an einem bestimmten Ort aufhalten muss.

Erfolgsbedingungen für Ankündigung	
Ankündigung + Kontext: S. (Jojo) möchte die Adresse eines Wohnheimzimmers finden. S verirrt sich, und Mark, der Taxifahrer, gibt S. die Tasche zurück und sagt ihr, dass er selbst einen Jungen mit einem ähnlichen Namen bei sich zu Hause erwartet.	
Grad der Erfüllung: propositionaler Akt, Präsens, 100% erfüllt	
1. S. sagt, dass er eine bestimmte Adresse sucht.	propositionaler Inhalt
2. S. beabsichtigt, diese Handlung auszuführen.	vorbereitende Bedingungen

3. S. glaubt, diese Handlung ausführen zu können.	zukunftsorientiert
5. S. glaubt, dass A. will, dass S. diese Handlung ausführen soll. S. bittet A., ihm zu helfen, eine gewisse Rosa zu finden, von der er das Zimmer im Wohnheim gemietet hat.	Ernsthaftigkeitsbedingungen
6. S. will sich mit der Äußerung einer Verpflichtung unterwerfen. S. ist sich bewusst, dass er der Antwort von A. gehorchen wird.	
7. S. und A. verstehen die Äußerung.	essentielle Bedingungen
8. S. und A. agieren beide in normalen Umständen; der Akt trägt keine Merkmale der Fiktionalität oder des Witzes.	
9. Die Äußerung beinhaltet einen Teil, der die illokutionäre Form ausdrückt, welche nur dann korrekt verwendet wird, wenn alle Bedingungen erfüllt sind. Es gibt keine Mehrdeutigkeit in der Tatsache, dass es Ankündigung ist.	S. kündigt eine Absicht an, illokutionär wird die Ankündigung, wenn A. zu der angekündigten Adresse fährt.

Erfolgsbedingungen für Mitteilung	
Mitteilung + Kontext: S. teilt A. seine Adresse mit. Diese Mitteilung wird mit dem Zweck gemacht, eine Einladung zu ergänzen, zwar wird vom S. erwartet, dass A. es besucht.	
Grad der Erfüllung: propositionaler Akt, Imperativ, 100% erfüllt	
1. S. sagt die Adresse des Hauses, in dem sie wohnt.	propositionaler Inhalt
2. S. beabsichtigt, diese Handlung auszuführen.	vorbereitende Bedingungen
3. S. glaubt, diese Handlung ausführen zu können.	
5. S. glaubt, dass A. will, dass S. diese Handlung ausführen soll. A. wird in das Haus von S. eingeladen.	Ernsthaftigkeitsbedingungen
6. S. will sich mit der Äußerung einer Verpflichtung unterwerfen. S. wird in seinem Haus auf A. warten.	

7. S. und A. verstehen die Äußerung.	essentielle Bedingungen
8. S. und A. agieren beide in normalen Umständen; der Akt trägt keine Merkmale der Fiktionalität oder des Witzes.	
9. Die Äußerung beinhaltet einen Teil, der die illokutionäre Form ausdrückt, welche nur dann korrekt verwendet wird, wenn alle Bedingungen erfüllt sind. Es gibt keine Mehrdeutigkeit in der Tatsache, dass es Mitteilung ist.	

Die Erfüllung der Illokution beeinflusst die Richtigkeit der Ankündigung und beeinträchtigt den Sprechakt nicht. Falls der Adressat nicht reagiert, kann die Ankündigung wiederholt und auf eine andere Art und Weise gemacht werden. Die Mitteilung hat einen stärkeren illokutionären Charakter und die zeitliche Komponente spielt für das Subjekt und seine Tätigkeit weniger eine Rolle im Sprechakt.

Neben den Unterschieden in Zeit-Orientierung und illokutionären Charakter erkennt man anhand der Analyse der Erfolgsbedingungen auch Folgendes: Ankündigung und Mitteilung sind in der Alltagssprache fast gleichbedeutend. Beide Beispiele vermitteln eine Botschaft über einen bestimmten Ort in ihrem Inhalt und sind *Repräsentative*, da stellen sie sicher, dass die ausgedrückte Proposition wahr ist. Die Ankündigung betrifft die Aktion des Subjekts/Sprechers und die Wirkung auf den Adressaten – also ist die Illokution weniger von Bedeutung. Die Mitteilung wird an einen Empfänger gerichtet und wird als notwendige Ergänzung der bekannten Informationen gemacht. Die Ankündigung ist oft reflexiv und hat einen schwächeren Appellcharakter, während die Mitteilung detaillierte Information liefert, um den perlokutiven Effekt zu stärken.

Beispiel 2

Ankündigung: <i>Ich habe doch vor kurzem diesen Unfall gemacht. Mit Marks Taxi.</i>	Mitteilung: <i>Meiner Firma geht es schlecht. Ich hab... ich hab finanzielle Probleme.</i>
Illokutiver Akt: Ankündigung	Illokutiver Akt: Mitteilung

Perlokutiver Akt: Hörer wird darüber informiert, dass S. einen Unfall verursachte und wie er passiert ist.	Perlokutiver Akt: Hörer wird darauf hingewiesen, dass das Unternehmen und S. finanzielle Probleme haben.
---	---

Erfolgsbedingungen für Ankündigung	
Ankündigung + Kontext: S. möchte sich bei A. für den Unfall entschuldigen, bei dem das Fahrrad von A. kaputt gegangen ist.	
Erfolgsbedingungen	
Grad der Erfüllung: propositionaler Akt, Perfekt, 100% Erfüllt	
1. S. sagt, dass er einen Unfall gemacht habe.	propositionaler Inhalt
2. S. beabsichtigt, eine Handlung (Entschuldigung) auszuführen.	vorbereitende Bedingungen
3. S. glaubt, diese Handlung ausführen zu können.	
5. S. glaubt, dass A. will, dass S. diese Handlung ausführt. S. kündigt etwas an und gesteht dadurch A. seinen Fehler/Unfall.	Ernsthaftigkeitsbedingungen
6. S. will sich mit der Äußerung einer Verpflichtung unterwerfen. S. ist sich der verursachten Zerstörung bewusst und übernimmt die Verantwortung dafür.	
7. S. und A. verstehen die Äußerung.	essentielle Bedingungen
8. S. und A. agieren beide in normalen Umständen; der Akt trägt keine Merkmale der Fiktionalität oder des Witzes.	
9. Die Äußerung beinhaltet einen Teil, der die illokutionäre Form ausdrückt, welche nur dann korrekt verwendet wird, wenn alle Bedingungen erfüllt sind. Es gibt keine Mehrdeutigkeit in der Tatsache, dass es Ankündigung ist.	

Erfolgsbedingungen für Mitteilung
Mitteilung + Kontext: S. möchte eine Abmachung mit A. treffen, weil S. und sein Unternehmen wirtschaftliche Probleme und Schulden haben.

Erfolgsbedingungen	
Grad der Erfüllung: propositionaler Akt, Präsens, 100% erfüllt	
1. S. sagt, dass seine Firma finanzielle Probleme hat.	propositionaler Inhalt
2. S. beabsichtigt, eine Handlung (Entschuldigung) auszuführen.	vorbereitende Bedingungen
3. S. glaubt, diese Handlung ausführen zu können.	
5. S. glaubt, dass A. will, dass S. diese Handlung ausführt. S. teilt Informationen mit, wodurch die tatsächliche Lage der eigenen Finanzen hervorgeht.	Ernsthaftigkeitsbedingungen
6. S. verpflichtet sich mit der Äußerung, die Wahrheit zu sagen. Obwohl er zunächst gelogen hat, ist sich S. der Konsequenzen seines Handelns bewusst.	
7. S. und A. verstehen die Äußerung.	essentielle Bedingungen
8. S. und A. agieren beide in normalen Umständen; der Akt trägt keine Merkmale der Fiktionalität oder des Witzes.	
9. Die Äußerung beinhaltet einen Teil, der die illokutionäre Form ausdrückt, welche nur dann korrekt verwendet wird, wenn alle Bedingungen erfüllt sind. Es gibt keine Mehrdeutigkeit in der Tatsache, dass es Mitteilung ist.	

Ankündigung und Mitteilung sind in diesem Fall beinahe gleichbedeutend. Sie drücken in beiden Sätzen einen unglücklichen Fall aus und verkünden dem Empfänger eine traurige Nachricht. Die Ankündigung ist zugleich ein Geständnis und gesteht einen Fehler ein, während die Mitteilung ein Geständnis über die finanzielle Lage des Sprechers und des Unternehmens vorlegt. Auch die Interpunktion ist wichtig, denn in der Ankündigung haben wir nach der Ankündigung über den Unfall den Gegenstand, mit dem sich der Unfall ereignet hat, was als Information sehr wertvoll zu sein scheint. Diese Information wird durch eine präpositive Ergänzung belegt. In der Mitteilung haben wir zwei Sätze, von denen einer das Problem und der nächste die Ursache des Problems ankündigt. Die Ursache wird durch eine Wiederholung des Verbs angegeben und drückt die Unsicherheit aus, die Wahrheit zu sagen. Beide bringen diese Unsicherheit in der Ankündigung zum Ausdruck.

Abschließende Erwägungen

Aus den zwei angeführten Beispielen geht hervor, dass die *Ernsthaftigkeitsbedingungen* in dem Prozess der semantischen Diskriminierung von synonymischen Akten eine Rolle spielen. Diese Ernsthaftigkeitsbedingungen stehen in engem Zusammenhang mit dem breiteren Kommunikationskontext. Auf diese Weise kann man den Appelcharakter eines Aktes graduiert analysieren und bestimmte perlokutive Aspekte voraussehen oder erwarten.

Das Studium der Sprechakte und ihrer synonymen Zusammenhänge zeigt die Komplexität der Sprachkommunikation und die Vielseitigkeit der natürlichen Sprache. Searles und Austins Sprechtheorie betont, dass Sprache nicht nur dazu dient, Informationen zu vermitteln, sondern auch Handlungen auszuführen. Diese Handlungen können ähnliche Auswirkungen auf die Zuhörer haben, trotz verschiedener sprachlicher Formulierungen, die die Flexibilität und Nuancen der Sprache veranschaulichen.

Die Studie zeigt, dass das Verstehen von Sprachhandlungen und deren Bedingungen für eine effektive Kommunikation entscheidend ist. Synonymie in Sprachdateien zeigt deutlich, dass verschiedene Sprachausdrücke ähnliche Kommunikationsziele erreichen können. Dies hat sowohl theoretische als auch praktische Implikationen, insbesondere in den Bereichen Linguistik, Sprachphilosophie und Kommunikationswissenschaften. Ein tieferes Verständnis dieser Phänomene kann dazu beitragen, die menschliche Interaktion zu verbessern und Missverständnisse zu vermeiden, was letztendlich zu einer effektiveren und genaueren Kommunikation führt.

Bibliographie

- Austin, John, Langshaw. *Zur Theorie der Sprechakte: (How to do things with words)*, Leipzig: P. Reclam, 1972.
- Bußmann, Hadumod (Hg.). *Lexikon der Sprachwissenschaft*. Stuttgart: Alfred Kröner Verlag, 2002.
- Hindelang, Götz. *Einführung in die Sprechakttheorie: Sprechakte, Äußerungsformen, Sprechaktsequenzen*, Berlin: Walter de Gruyter, 2010.
- Liedtke, Frank, Tuchen, Astrid (Hg.). *Handbuch Pragmatik*, Berlin: Springer-Verlag, 2018.
- Krifka, Manfred. Sprechakte und Satztypen. Hauptseminar, Institut für deutsche Sprache und Linguistik, Humboldt-Universität zu Berlin, 2007.

Searle, John, Rogers. *Sprechakte. Ein sprachphilosophischer Essay*. Frankfurt am Main: Suhrkamp, 1971.

Internetquellen

https://amor.cms.hu-berlin.de/~h2816i3x/Lehre/2005_VL_Pragmatik/Pragmatik_11_Sprechakte.pdf, letzter Zugriff am 05.06.2024.

https://amor.cms.hu-berlin.de/~h2816i3x/Lehre/2007_HS_Sprechakte/HS_Sprechakte_2007_03_Searle.pdf, letzter Zugriff am 08.06.2024.

<https://learn german.dw.com/de/jojo-sucht-das-gl%C3%BCck/c-53437698>, letzter Zugriff am 08.06.2024.

<https://www.dwds.de/>, letzter Zugriff am 19.05.2024.